

Peru-Aktion e.V.

www.centro-yanachaga.org

seit 1989



April 2023

Liebe Freunde der Peru-Aktion,

das Jahr 2023 begann mit einer Überraschung. Der Pädagogische Leiter Rubén Valverde verbrachte seinen Urlaub in Deutschland und kam im Januar als Gast zu unserer Vorstandssitzung. Für uns alle war es eine emotionale Begegnung und die Bestätigung, mit ihm den richtigen Mann für die Kernkompetenz unserer Arbeit gefunden zu haben.

Das neue Schuljahr begann dann wie immer im März, und am 12. April konnte das CENTRO YANACHAGA den 34. Jahrestag seiner Gründung feiern. Mit den Schülern und Schülerinnen ist das quirlige Leben zurückgekehrt. Die Neuen haben sich inzwischen eingelebt und Freundschaften geschlossen. Bei der Auswahl wurde diesmal noch mehr darauf geachtet, dass außer Bedürftigkeit auch Lernbereitschaft erkennbar ist. Wir wollen vor allem diejenigen fördern, die es am nötigsten haben und das notwendige Potential an Wissensdurst mitbringen. Im vergangenen Jahr mussten wir leider zum ersten Mal beschließen, für 4 Schüler den Aufenthalt im Projekt zu beenden, da sie nicht nur die Regeln unseres Hauses ablehnten, sondern Mitschüler negativ beeinflussten. Auch den vielen Spendern gegenüber fühlen wir uns verantwortlich, ihre Unterstützung so behutsam und sinnvoll wie möglich einzusetzen.

Mitte Januar besuchte uns der Pädagogische Leiter des Centro Yanachaga Rubén Valverde und seine Partnerin. Am Rande eines privaten Besuchs in München nutzte er die Gelegenheit, an unserer Vorstandssitzung teilzunehmen. Insgesamt 4 Tage waren sie bei Margarita und mir zu Gast. Das bot viel Raum für einen intensiven Austausch.



Die Umgestaltung der Gebäudenutzung und damit die Verbesserung der Unterbringung der Jungen war ein wesentliches Thema. In Peru gibt es Vorgaben für Einrichtungen wie die unsere, die wir bisher nicht ganz erfüllen. Die Mindestwohnfläche pro Schüler beträgt inzwischen 10 m². Im Zuge der notwendigen Planungen sollen auch die Sanitäreinrichtungen nun erweitert bzw. verbessert werden. Ausschließlich kaltes Wasser und vielleicht auch die eine oder andere Erkältung werden dann der Vergangenheit angehören.

Gesprochen wurde auch über die bisher recht kohlehydratreiche Ernährung. Jetzt werden zum Beispiel mehr Bohnen zubereitet, die auch im Projekt erzeugt werden.

Die Auswahl neuer Schülerinnen und Schüler soll weiter so erfolgen, wie vor der Pandemie. Dazu wurden im Februar 25 Familien der jungen Menschen besucht, die sich um einen Platz im Centro beworben hatten. Diese aufwändige Vorgehensweise hat sich in der Vergangenheit bewährt, damit lassen sich wirklich Bedürftige und Leistungswillige besser identifizieren.

Die nachmittägliche, berufspraktische Unterweisung beschränkte sich bisher auf handwerkliche und landwirtschaftliche Fertigkeiten. Anhand der Geschenkkisten-Aktion vor Weihnachten 2022 wurde der dafür benötigte Material-, Arbeits- und Transportaufwand ermittelt, um dann daraus den Verkaufspreis abzuleiten. Unser Betreuer Edgar, ehemaliger Ausbilder in einem Handelskonzern, besitzt entsprechende Erfahrung. Um solche kaufmännischen Fähigkeiten wie z.B. die Frage: „Was kostet uns 1 kg Eier?“, soll unsere Arbeit perspektivisch erweitert werden. Wir waren uns in der Runde einig, dass das Beherrschen derartiger Kalkulationen für das spätere Leben außerordentlich wertvoll sein kann.

Die angespannte politische Lage in Peru und deren Auswirkung auf unser Projekt war natürlich ebenfalls Thema. Es war sehr beruhigend zu hören, dass die Region, in der sich das Projekt befindet, nicht betroffen ist. Letzte Kontakte von vor einigen Tagen bestätigen dies. Alles in allem war der Besuch für beide Seiten ein voller Erfolg.

Erst in den letzten Jahren wurden im Ministerium für Frauen und Gefährdete Bevölkerungsgruppen die gesetzlichen Vorgaben für die Unterbringung von Jugendlichen in Heimen festgelegt. Bei der Vorbereitung der dringend anstehenden Renovierung der meisten Räumlichkeiten mussten wir leider feststellen, dass unsere Wohneinheiten für je 10 Schüler und einen Betreuer diese Vorgabe nur in einem Fall erfüllen. Nach gründlicher Überlegung wurde beschlossen, in einigen vorhandenen Gebäuden die Nutzung zu ändern, um so den geforderten Raumbedarf ohne Neubauten zu gewährleisten. Nach und nach sollen nun dafür einige Umbauten und Sanitärinstallationen durchgeführt werden.

Umzug der Zahnarztpraxis

Hinter der Kapelle hatte sich vor Jahren unser ehemaliger Leiter Hugo Fernández sein bescheidenes, kleines Zimmer mit Nasszelle einrichten lassen, welches seit seinem Tod nur gelegentlich von Gästen oder Mitarbeitern genutzt wurde. Der dahinter liegende Raum war ein Lagerraum für die Landwirtschaft. In den Monaten Januar/Februar wurden nun diese beiden Räume miteinander verbunden und zur neuen "Zahnarztpraxis" umgestaltet. Dazu musste eine Zwischenwand entfernt und die Elektrik neu verlegt werden. Wände, Fenster und Türen wurden frisch gestrichen bzw. gefliest und die Zahnbehandlungseinheit bereits erneut installiert. Diese hatten wir vor Jahren als Spende von einer Gruppe internationaler Ingenieure der ESA in den Niederlanden erhalten. Inzwischen haben auch die übrigen Geräte und Materialien der Praxis wieder ihren Platz gefunden. Die nächste Gruppe junger Zahnärzte aus Deutschland kann kommen und die Betreuung unserer Schüler fortsetzen. Der bisherige Behandlungsraum wird in Zukunft in eine Wohneinheit für die Schüler integriert.



Büro der Pädagogen

Der zweite Bungalow trug bisher den Namen „artesanía“. Er wurde viele Jahre lang von den Frauen des Dorfes genutzt, die sich im „Mütterclub“ organisiert hatten. Auf phantasiereichen Stoffapplikationen, die die Frauen damals in liebevoller Kleinarbeit hergestellt haben, waren die heimischen Landschaften mit ihren Tieren und Pflanzen und Szenen aus dem täglichen Leben dargestellt. Auf Taschen oder Kissen genäht, wurden sie gern von Touristen und von unseren Spendern in Deutschland gekauft. Alles hat seine Zeit. Der Mütterclub hat sich inzwischen aufgelöst, so dass der Raum zwischenzeitlich für andere Zwecke zur Verfügung stand. Im Zuge der Nutzungsänderungen wurde das Gebäude in den letzten Wochen gründlich saniert. Das Dach ist bereits erneuert und ringsum weiter vorgezogen worden. Rund um das Gebäude gibt es nun einen gepflasterten Weg. Im Inneren entstand für den pädagogischen Leiter Rubén ein Schlafraum mit sanierter Nasszelle. Der große Hauptraum wird in Zukunft ihm und seinem Betreuer-Team als Büro und Versammlungsraum dienen.



Ohne Abschluss keine Chance

Wir können es nicht oft genug sagen: Wer in Peru keinen Schulabschluss der Sekundarstufe vorweisen kann, hat keine Chance, eine Berufsausbildung - Handwerk wie Studium - aufzunehmen.

In den Bergregionen fehlt es oft ganz einfach am Geld, um den Kindern nach der 6jährigen Grundschulzeit weitere 5 Schuljahre zu ermöglichen. Häufig ist auch der Weg zum nächsten "Colegio" so weit entfernt oder so gefährlich und beschwerlich, dass eine Unterbringung in Schulnähe gefunden und finanziert werden müsste. Für solche Fälle ist das Centro Yanachaga vor 34 Jahren ins Leben gerufen worden. Wie sinnvoll diese

Einrichtung immer noch ist, zeigte sich, als um die Jahreswende 2022/23 in beiden Niederlassungen über 60 Aufnahmeanträge für die frei gewordenen Plätze eingegangen waren. Die Aufgabe, diese Unterlagen zu sichten und einer gerechten Beurteilung zu unterziehen, wartete auf Rubén Valverde und das Betreuer-Team, als sie Ende Januar aus ihrem Jahresurlaub zurückkehrten.

Rubén Valverde

Natürlich war jedem von uns klar, dass wir nicht 60 junge Menschen zusätzlich in unser Projekt aufnehmen konnten. So waren wir gezwungen, alle Anträge nach gewissen Kriterien zu sortieren. Daraus ergab sich schließlich eine Gruppe von 13 Kandidaten für das Jungenprojekt und 12 Kandidatinnen für das Mädchenprojekt, deren Familien wir zu einem ausführlichen Gespräch besuchen wollten.



Eine zukünftige Schülerin mit ihrer Familie

Die meisten dieser Familien leben nicht in der Nähe von Oxapampa, sondern in entlegenen Gebieten der Provinz, so dass wir uns genau eine Route für die Fahrten überlegen mussten, um nicht unnötig Zeit zu verlieren.

Fast eine ganze Woche waren Magdalena, Edgardo und ich unterwegs, um auf oft abenteuerlichen Wegen die Familien zu finden.

Begleitet von Regengüssen oder strahlendem Sonnenschein ist uns das bis auf einen einzigen Fall auch gelungen. Fast alle warte-



ten schon voller Hoffnung auf unseren Besuch, einige mussten aber erst noch von ihren Feldern geholt werden.

Uns begegneten überall große Armut, Bedarf und Leid in Verbindung mit Krankheit. Als Eltern oder Großeltern hofften sie auf einen besseren Weg für ihre Kinder oder Enkel.



Zurück im Centro mussten wir uns erneut und schweren Herzens gegen die Aufnahme einiger Kandidaten entscheiden, da unsere Einrichtung nur maximal 40 Jungen und 20 Mädchen betreuen kann. So erhielten schließlich 9 neue Schüler und 6 neue Schülerinnen eine Zusage. In ihren Lebensgeschichten lesen wir, dass sich fast alle bereits gut eingelebt haben, auch wenn hin und wieder noch ein wenig Heimweh aufkommt.

MAICOL LINOS SANTOS



Maicol ist derzeit 12 Jahre alt und kommt aus dem kleinen Dorf Huarancayo im Andenhochland. Er ist glücklich, eine gute und große Familie zu haben. Gern begleitet er seinen Vater zum Forellenangeln im Fluss und ist jederzeit bereit, ihm bei was auch immer zu helfen. Es bedeutet ihm viel, wenn er dafür von der Familie gelobt wird. Er spielt auch gern Fußball und will außerdem noch Basketball und Volleyball lernen.

Maicol war noch ganz klein, als seine Familie sich mit quasi nichts an Besitz in Huarancayo niederließ. Nun hat er 11 Geschwister. Manchmal erinnert er sich nicht, wie sie alle heißen. Immer wieder zählt er nach, ob er auch wirklich niemanden vergessen hat. Sein Vater ist 53 Jahre alt und die Mutter 49. Sie haben sich immer noch sehr lieb und waren nie getrennt. Die vier älteren Geschwister haben bereits eigene Familien gegründet. Alle übrigen leben noch immer bei den Eltern. Der Vater arbeitet in der Landwirtschaft und baut alles Mögliche an.

Stolz berichtet Maicol, dass sein Vater auch Bienenstöcke hat. Aber der Junge hält Bienen für sehr gefährlich, möchte deshalb aber gern noch mehr über Bienenzucht erfahren. Die Mutter kümmert sich um den Haushalt und die Tiere. Dazu gehören Schafe, Ziegen, Schweine und zwei Kälber. Auch dabei hilft Maicol gern seiner Mutter. Er mag Tiere und spielt mit ihnen, als wären sie seine Freunde.

Einer seiner Brüder wäre auch gern im Centro aufgenommen worden, aber ihm kam eine Blinddarmpoperation dazwischen. Jetzt muss er sich davon erst einmal erholen. Maicol hofft, dass sein Bruder ihm doch noch ins Centro folgen kann. Er hat immer noch Angst um ihn. Er hat miterlebt, als seine Schwester Liscia mit 17 urplötzlich an einem Hirntumor starb. Immer, wenn er an sie denkt, wird er sehr traurig, obwohl er sie eigentlich gar nicht kannte. Doch seine Eltern sprechen noch oft davon, wie schrecklich es war, ihre Tochter so jung sterben zu sehen.

Maicol meint, dass er immer ein guter Schüler gewesen sei und dass ihn die Lehrer gern mochten. In der Grundschule waren seine liebsten Fächer Spanisch und Mathematik. Naturwissenschaften waren nicht so sein Fall, weil er sich das Periodensystem der chemischen Elemente nicht merken konnte. Er ist aber zuversichtlich, dass es in der Sekundarstufe wohl klappen wird. Eigentlich seien seine Lehrer ziemlich gut gewesen, und er denke gern an sie zurück.

Die große Kinderschar ist eine schwere Bürde für die Familie. Zwar helfen zuhause alle mit, sind aber abhängig von Gelegenheitsarbeiten, die nicht viel einbringen.

Mädchenschicksale

In den meisten Familien Perus, vor allem auf dem Land, ist die Rolle eines Mädchens von vornherein festgelegt. Es kümmert sich um den Haushalt und um jüngere Geschwister und muss schon früh Verantwortung übernehmen. In den Lebensgeschichten der neu aufgenommenen Schülerinnen in Quillazú wird deutlich, dass auch sie lernen wollen und berufliche Träume haben. Unsere Aufgabe ist es, in den Köpfen der Menschen die Wertschätzung für Mädchen zu stärken, diesen einen geschützten Raum zu bieten und die Chance, einen Schulabschluss zu machen. Nur so kann man ihnen eine bessere Zukunft in Aussicht stellen.



DELIA

Ich heiße Delia und wurde im Februar 2009 in Lima geboren. Drei Monate nach meiner Geburt ging meine Mutter mit mir nach Caserío de Bello Horizonte in der Provinz Huánuco. Meinen Vater habe ich nicht kennengelernt. Er hat eine neue Familie gegründet und mich nicht als seine Tochter anerkannt. Auch meine Mutter lernte bald einen neuen Mann kennen und bekam mit ihm 3 weitere Kinder. Aus diesem Grund habe ich bis zu meinem 7. Lebensjahr bei meinen Großeltern gelebt.

Eines Tages holte mich meine Mutter zu sich zurück, um mich in der Familie mit meinem Stiefvater bei sich zu haben. Aber mein Stiefvater hat mich belästigt. In Bello Horizonte bin ich zur Grundschule gegangen. An diese Zeit denke ich nicht gerne zurück, denn ich wurde aufgrund eines Muttermals von meinen Klassenkameraden gemobbt. Die Lehrer haben nichts getan, um mir zu helfen. 2021 sind wir nach Codo de Pozuzo umgezogen, dort konnte ich die erste Klasse der weiterführenden Schule besuchen und habe gute Freunde gefunden.

Ich bin gern ins Centro Yanachaga nach Quillazú gekommen, denn ich wollte weg von meinem Stiefvater und einen Neuanfang wagen. Hier gibt es nur Frauen, und so kann ich mich sicher fühlen. Die Umgebung gefällt mir gut, ich habe mich schnell eingewöhnt. Hier werde ich die weiterführende Schule beenden und versuchen, an einer Universität Jura zu studieren. Denn ich möchte Menschen helfen können, die wie ich belästigt wurden. In meiner Freizeit lese ich gerne und ziehe mich zurück, um Momente der Ruhe zu haben. Ich bin sehr dankbar, dass mir hier jemand zuhört und mir geholfen wird.

Ich bin gern ins Centro Yanachaga nach Quillazú gekommen, denn ich wollte weg von meinem Stiefvater und einen Neuanfang wagen. Hier gibt es nur Frauen, und so kann ich mich sicher fühlen. Die Umgebung gefällt mir gut, ich habe mich schnell eingewöhnt. Hier werde ich die weiterführende Schule beenden und versuchen, an einer Universität Jura zu studieren. Denn ich möchte Menschen helfen können, die wie ich belästigt wurden. In meiner Freizeit lese ich gerne und ziehe mich zurück, um Momente der Ruhe zu haben. Ich bin sehr dankbar, dass mir hier jemand zuhört und mir geholfen wird.

MAKDINA

Ich heiße Makdina und wurde 2009 in einem winzigen Ort auf dem Wege nach Villa Rica geboren. Wir sind 5 Geschwister: Meine Schwester Yoselin ist 19 Jahre alt, dann komme ich, gefolgt von meinem jüngsten Bruder Kalep mit 13 Jahren. Meine beiden älteren Geschwister kenne ich kaum, denn sie sind schon früh fortgezogen. Meine Kindheit war sehr traurig, weil unsere Eltern sich trennten und uns verlassen haben. Ich muss noch

sehr klein gewesen sein, denn ich kann mich nicht mehr an sie erinnern. Der Bruder meiner Mutter nahm uns in seiner Familie auf. Aber auch er hatte keine glückliche Beziehung zu meiner Tante und trank viel Alkohol. Beim Essen waren wir so viele, dass es nie für uns ausgereicht hat. Als dann meine Schwester Yoselin auszog, blieben Kaleb und ich schutzlos zurück und wurden im Alkoholrausch von unserem Onkel missbraucht. Wir waren sehr unglücklich und haben uns gegenseitig getröstet.

Als Yoselin davon erfuhr, holte sie uns ab und nahm uns bei sich auf. Sie hatte inzwischen eine eigene Familie und schon eine kleine Tochter bekommen, die ich sehr vermisse. Aber auch hier lebten wir in bitterer Armut und hatten kaum genug zum Leben. Trotzdem war ich glücklich, denn der Lebensgefährte meiner Schwester war immer freundlich zu uns und half uns, wo er konnte. Ich ging gern in meine Schule und habe es geliebt, im Fußball-Team mitzuspielen. Leider musste ich oft fehlen, weil ich eine Stunde Fußweg hatte und in der Regenzeit die Flüsse sehr gefährlich sind. Manchmal musste ich wieder umkehren.

Ich bin sehr dankbar, dass ich hier unterstützt werde und für ein besseres Leben lernen kann. Später möchte ich gern Krankenschwester werden, um Patienten dabei helfen zu können, wieder gesund zu werden. In meiner Freizeit zeichne und male ich sehr gerne. Ich bin sehr froh, dass auch mein Bruder Kalep im Centro Yanachaga bei den Jungen aufgenommen wurde, so hat er genau wie ich die Möglichkeit, für eine bessere Zukunft zu lernen.



KALEP

Ergänzung von Rubén Valverde

Er wurde am 13. März 2010 in „Arroz con huevo“ geboren. Der Name des Ortes bedeutet "Reis mit Ei" und löst unweigerlich Belustigung aus. Angeblich führt man den Namen darauf zurück, dass der Flecken an der Landstraße liegt, wo Lkw-Fahrer häufig eine Essenspause einlegten. Das einzige Angebot dafür waren wohl Reis und Spiegeleier, die als Namensgeber für diesen Ort herhalten mussten.

Kalep wurde schon von seiner Schwester Makdina erwähnt. Er ist ein ordentlicher, sehr aufgeweckter Junge mit einem ansteckenden Lächeln und beneidenswert guter Laune. Später möchte er einmal Tischler oder Mechaniker werden und alles lernen, was das Centro Yanachaga ihm anbietet, um seinen Schwestern helfen zu können. Ihre Hütte befindet sich in einem traurigen Zustand. Yoselin arbeitet in einem Restaurant, um mit dem Lohn das geringe Einkommen ihres Lebenspartners zu ergänzen.

Bisher besuchte Kalep wie seine Schwester eine ländliche Sekundarschule und fühlte sich dort sehr wohl. Er war beliebt bei den Lehrern und zeichnete sich durch eifrige Mitarbeit aus, besonders in den Fächern Spanisch und Mathematik. Noch vermisst er seine früheren Schulfreunde, aber er ist auch sehr froh, nun im Centro Yanachaga zu sein.

Ein Zaun für Quillazú

Krista Schlegel

Schon seit Jahren wurde gelegentlich darüber nachgedacht, ob das Grundstück des Mädchenprojektes nicht doch durch eine Mauer oder einen Zaun gesichert werden müsste. Aus deutscher Sicht haben wir ja eher ein gespaltenes Verhältnis zu Mauern oder Zäunen. Auch schreckten uns die optische Vorstellung und die zu erwartenden Kosten. Nachdem es aber wiederholt vorgekommen war, dass angetrunkene, randalierende junge Männer aus dem Dorf nachts das Gelände betreten hatten, um unsere Mädchen zu erschrecken, mussten wir die Sorgen der Leiterin des Mädchenprojektes ernst nehmen.



Unterschiedliche Lösungen für einen Zaun wurden mit ortskundigen Fachleuten diskutiert, Kostenvoranschläge eingeholt und verglichen. Als die Entscheidung kurz bevorstand, erreichte uns im Sommer 2022 überraschend das Angebot der Erkes-Stiftung, die Kosten für eine dringend erforderliche Baumaßnahme zu übernehmen. Diese freudige Nachricht kam im richtigen Moment und war eine glückliche Fügung. An dieser Stelle danken wir Herrn Erkes und den anderen Stiftungsmitgliedern noch einmal ganz herzlich für ihre großzügige Spende. Sie machte es möglich, dass sofort mit den Arbeiten begonnen werden konnte. Für den Betonsockel mussten ein schmaler Graben ausgehoben und in regelmäßigen Abständen die Betonpfähle eingefügt werden. In die Zwischenräume wurde anschließend der Maschendraht eingespannt. Da es sich um ein ansteigendes Gelände handelt, führen nun die einzelnen Zaunsegmente stufenförmig bergan. Auch zwei Tore mussten konstruiert werden. Zum Beginn des neuen Schuljahres ist alles rechtzeitig fertig geworden.

Der Zaun ist zweckmäßig, aber eben keine Augenweide. Deshalb wurde schon bei der Planung vorgeschlagen, ihn großzügig mit dort üblichen, starkkrankenden und in leuchtenden Farben blühenden Bougainvilleas zu bepflanzen. So wird in Zukunft die Schönheit des Grundstücks farbig hervorgehoben werden. Die stacheligen Ranken werden mit ihren zahlreichen Dornen auch den dort lebenden Mädchen einen zusätzlichen Schutz bieten, so dass alle wieder ruhig schlafen können.

Per Fahrrad zur Schule

Leena Hokkanen

Seit vielen Jahren gehöre ich, genau wie Sylke Llanos, in Lima zu der kleinen evangelischen Gemeinde CRISTO REY. Im Juni 2019 erhielten wir Besuch von 16 Mitgliedern unserer Partnergemeinde St. Paul aus Columbus/Texas. Wir kümmerten uns um unsere amerikanischen Gäste und erzählten natürlich auch vom Centro Yanachaga. Da zu der Gruppe auch zwei ehemalige Professoren der Landwirtschaft gehörten, wollten sie sich unser Projekt unbedingt aus der Nähe ansehen. Also machten wir uns gemeinsam auf den Weg nach Huancabamba und verbrachten dort zwei Tage. Als sie sahen, wie unsere Schüler sich mit Fahrrädern auf den Weg zur Schule machten, staunten sie. Wir erklärten ihnen, dass diese Räder eine Leihgabe des peruanischen Erziehungsministeriums seien, und am Ende des Schuljahres wieder in der Schule abgegeben werden müssten. Einige Jugendliche der Reisegruppe entwickelten daraufhin die Idee, dass es doch bestimmt schöner wäre, eigene Fahrräder zu besitzen. Wieder zuhause begannen sie, sich verschiedene Aktivitäten zu überlegen mit dem Ziel, das Geld für 36 neue Fahrräder zu sammeln. Im Dezember 2019 erhielten wir die erste Spende von 2.240 US Dollar, um 14 Fahrräder kaufen zu können. Im März 2020 traf die nächste Überweisung in Höhe von 3.431 US Dollar für 20 Fahrräder ein, aber aufgrund der Quarantäne während der Pandemie war es uns leider nicht möglich, sie zu kaufen. So musste dieser große Moment bis ins Jahr 2022 verschoben werden.

Die neuen Fahrräder kamen in Bausätzen bei uns an. Die älteren Schüler wurden von unseren Hausmeister Gerald geschult, die Räder zusammenzubauen. Er hat die Arbeit genau überwacht und sichergestellt, dass alle bestens funktionieren.



Produktion als Deckungsbeitrag

Schon seit langem gab es im Centro immer wieder Bemühungen, wenigstens einen Teil der anfallenden Kosten aus eigener Produktion beizusteuern. Die Erfolge hielten sich in Grenzen. Seit etwa 3 Jahren erscheint das Gesamtbild doch deutlich professioneller. Trotz Krisen wie Corona und Währungsproblemen konnte der Anteil an Selbstbeteiligung langsam gesteigert werden und liegt inzwischen bei ca. einem Viertel des Bedarfs.

Verkaufsstände auf lokalen Messen oder an Feiertagen wie Ostern und Weihnachten etc. boten sich an, durch attraktive Angebote unsere Ware umzusetzen. In Huancabamba gehörten jüngst dazu sogar Bienenstöcke mit Bienenvolk und Königin. Aber auch unser Bio-Honig in Gläsern und attraktiv verpackter Bio-Kaffee ließen sich gut verkaufen. Durch Werbung im Internet wurden für diese Produkte sogar manche Kunden in Lima gewonnen. Der Milch-Verkauf erfolgt regelmäßig als Frischmilch an eine Molkerei vor Ort und konnte langsam gesteigert werden. Was an Gemüse und Eiern nicht für den Eigenbedarf benötigt wurde, ging in den Verkauf.

Seit einigen Jahren gab es auch zeitweise Umsatz mit Forellen. Da aber die Futterkosten stark gestiegenen sind, spielt der Verkauf kaum noch eine Rolle.

Während der Corona-Pandemie gab es keinen Tourismus. Erst Ende letzten Jahres konnten wieder erste Einnahmen im Gästehaus und Restaurant verbucht werden.

Ein externer Auftrag belebt neu die Arbeiten in der Tischlerei.

In Quillazú haben die Mädchen neben dem Verkauf von Eiern mit selbstgebackenem Kuchen und Brot ihre Kunden im Ort erfreut. Von Hand hergestellte Pralinen und die zur Weihnachtszeit traditionell mit viel Sorgfalt und liebevoll gestalteten "Turrone" waren zum letzten Fest ein besonderes kulinarisches Highlight. Sie wurden im Dorf erfolgreich verkauft.

Parallel dazu gab es im November erstmals weihnachtliche "Präsent-Kisten" für den Verkauf in Lima. Daran waren Schülerinnen und Schüler beider Standorte beteiligt.



Huancabamba lieferte Kaffee, Honig und die Holzkästen, Quillazú gab die Pralinen und Weihnachtskekse dazu. Die Schüler des EAPNE-Kurses Kosten- und Nutzenrechnung konnten für dieses tolle Projekt erstmals ihr darin erworbenes Wissen erproben. Der Vorstand unseres peruanischen Partnervereins hatte kein Problem, den Vertrieb der attraktiven "Kisten" in Lima zu übernehmen. Die Aktion war ein voller Erfolg!

El pan de Luis Clisman **(Das Brot von Luis Clisman)**

Edgardo Rios Egg

Luis Clisman Zevallos B. (19) war bis Ende 2020 Schüler des Projektes. Mit dem Sekundarabschluss verließ er das Centro Yanachaga und begann zunächst als Aushilfe in einer Bäckerei, um danach auch als Maurer zu arbeiten. Unzufrieden mit Entlohnung und Behandlung entschloss er sich, ab 2022 ein Spezialisierungsjahr im Centro Yanachaga anzuhängen. Er wurde je zur Hälfte in der Bäckerei und in der Viehwirtschaft eingesetzt und fortgebildet. Seit kurzem ist er nun offiziell als Mitarbeiter in beiden Bereichen im Centro eingestellt.



Schüler und die Kollegen sind begeistert von seinen Backkünsten. Auch das Kochen gehört zu seinen Leidenschaften, und er träumt davon, sich später in diesem Beruf richtig ausbilden zu lassen. Er verpasst keine Gelegenheit, seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen, wie z.B. in der Osterwoche, als die Gemeinde Huancabamba zu einen Brotbackwettbewerb aufrief. "Da müssen wir mitmachen! Ich weiß, dass das Brot, das ich mir dafür ausgedacht habe, allen schmecken wird." Er selbst meldete sich an und verteilte bereits erste Kostproben seiner Kreation im Centro: Ein Brot mit Süßkartoffelfüllung, ähnlich wie das Zimtbrot, das er regelmäßig backt.

Die Bedingungen für das Backwerk waren: Zutaten aus der Umgebung zu verwenden, weshalb Luis sich für die Süßkartoffel entschied. Diese Knolle ist reich an Vitaminen, Stärke, Fasern und Mineralien und wird gern in den Tropen Amerikas eingesetzt. Am Tag des Wettbewerbs staunten die Besucher über den Geschmack, die optische Form sowie die Erläuterungen zu dem Rezept. Luis gewann nicht nur den 1. Preis, sondern auch die Anerkennung seiner Konkurrenten. Zu erwähnen wäre noch, dass er diesen Preis bereits zum zweiten Mal gewann, wenngleich sein Brot letztes Jahr viel einfacher, aber auch mit Süßkartoffeln als Basis gebacken war.

Neues aus den Arbeitsgruppen

Ein Blick hinter die Kulissen

Jutta Höfer

Im August-Rundbrief 2021 hatten wir die Arbeitsgruppen vorgestellt, die dem Vorstand der Peru-Aktion zuarbeiten. Was hat sich seither getan?

Mit Doris Lawrenz und Sibylle Stapperfenne haben wir in den AGs IT/Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit Verstärkung bekommen.

Die AG Finanzen befindet sich zurzeit in Gesprächen zur Budgetplanung mit allen Beteiligten. Dieses ist auch für das Centro Yanachaga aufgrund der aktuellen weltwirtschaftlichen Situation mit Inflation, steigenden Lohnkosten, Zusammenbruch der globalen Märkte etc. eine sehr fordernde Aufgabe.

AG Bauen: Zurzeit sind die Mitglieder stark eingebunden in die Planung der Nutzungsänderung der Immobilien in Huancabamba. Bedingt durch einen hohen Sanierungsbedarf und Anpassung der Gebäudenutzung an Wohnstandards, entsprechender Ressourcenbindung und Synergieeffekten ist dieses Projekt zukunftsweisend.

AG Landwirtschaft: Auch dank eines sehr guten fachlichen Austausches der Mitglieder mit dem versierten Projektleiter vor Ort, besonders während des letztjährigen Besuches im Centro Yanachaga, sind die Bereiche Landwirtschaft, Tourismus und Werkstätten auf einem guten Weg.

AG IT/Verwaltung: Die Suche nach einem bestmöglichen Programm für die Verwaltung der Mitglieder- und Spendendaten war erfolgreich. Mit der neuen Vereinssoftware sind z. B. Anfang d. J. die Spendenbescheinigungen für 2022 erstellt worden.

AG Öffentlichkeitsarbeit: Hierzu gehören die Redaktion des Rundbriefes und die Betreuung der Spenderinnen und Spender. Aktuell planen die Mitglieder mit Unterstützung von 4 Studierenden vom Fachbereich Medien-Produktion der Technischen Hochschule OWL eine neue Website und laufende Auftritte im Social-Media-Bereich. Nach Corona sollen auch wieder Vorträge und eine Ausstellung mit neuem Anschauungsmaterial starten.

Die AG Pädagogik arbeitet eng mit der entsprechenden Gruppe in Peru zusammen, die aus Mitgliedern von CEDEY und dem Pädagogischen Leiter Rubén besteht. Das EAPNE-Angebot soll breiter aufgestellt werden. Neben den bisher gut funktionierenden Gruppen Tischlerei, Metall, Biogarten, Imkerei, Kleinviehhaltung und Finanzen/Kosten sollen mit Bäckerei, Kaffee, Milchwirtschaft, Tourismus, Ökologie weitere eingerichtet werden.

Die AG Patenschaften ist in 2022 neu gegründet worden. Die Mitglieder sind: Sigrid Baake, Uli Hemer, Hans-Eugen Weber. Sie kümmern sich um die Vermittlung der Patenkinder an deutsche Paten und organisieren zweimal jährlich den Briefaustausch einschließlich der notwendigen Übersetzungen.

Wir sind auf einem guten Weg und wollen die Zukunft gestalten. Haben Sie nicht auch Zeit und Lust, uns dabei zu unterstützen mit Ihrem Erfahrungsschatz? Sie sind herzlich in unseren Arbeitsgruppen willkommen!

Muña - eine heilsame Minze

Margot Jüngst

Der Pädagogische Leiter Rubén Valverde traf sich einmal mit einigen Schülern, um mit ihnen über Medizin aus der Natur zu diskutieren.

Im Centro Yanachaga gibt es den "Parque de salud", einen artenreichen "Gesundheitsgarten" mit zahlreichen Kräutern, die von jeher in Peru eine wichtige Rolle gespielt haben. Die meisten davon findet man auch in freier Natur, und die Menschen schätzen sie sehr und kennen sich aus, welche gesundheitlichen Probleme mit ihnen gelindert werden können. Zu diesen medizinischen Kräutern gehört auch die "muña", eine Minze, die vor allem von älteren Menschen gern als Aufgussstee zubereitet wird. In bestimmten Gegenden schreibt man der "muña" eine besondere Wirkung bei Magen- und Verdauungsbeschwerden zu. Der Tee wird gern zusammen mit den Hauptmahlzeiten angeboten.

Einige unserer Schüler berichteten, dass diese Pflanze zur Reinigung des gesamten Organismus dienen soll, z.B. wenn man sich den Magen verdorben hat oder über Verstopfung klagt. Andere Schüler wiederum erinnerten sich, dass das Kraut gut für Knochen und Gelenke sei, weshalb ihre Großeltern regelmäßig dieses Getränk zu sich nähmen. Bei der harten Arbeit auf dem Lande werden Knochen und Gelenke stark beansprucht, und deshalb empfehlen sie gern dieses Wunderkraut. Wiederum andere Schüler glauben zu wissen, dass ein heißer "muña"-Tee vor allem in der kälteren Jahreszeit gut für das Lungen- und Atmungssystem sein soll. Gerade bei sehr niedrigen Temperaturen haben viele schnell mit Erkältung und Husten zu kämpfen. Dann kann neben den Empfehlungen der Ärzte und den verschriebenen Medikamenten auch diese unschädliche Naturmedizin gut genutzt werden, um den Kampf gegen die Kälte zu bestehen.



Die Menschen im Centro lieben den Gesundheitsgarten sehr und pflegen ihn immer in dem Bewusstsein, damit etwas Sinnvolles für ihre eigene Gesundheit zu tun.

Einladung

Jahreshauptversammlung in Duderstadt

Am 1. und 2. Juli 2023 soll unsere diesjährige Jahreshauptversammlung wieder in Duderstadt stattfinden.

Wir werden am 1. Juli um 11:00 Uhr starten und nach dem Mittagessen am 2. Juli abreisen. Es besteht auch wieder die Möglichkeit, bereits am Vortag anzureisen.

Im Jugendgästehaus Duderstadt ist bereits ein entsprechendes Zimmerkontingent reserviert worden. Wir freuen uns sehr, wenn Sie teilnehmen können.

Wir wollen dort die Jahreshauptversammlung durchführen und einen neuen Vorstand für die Peru-Aktion wählen.

Damit wir entsprechend planen können, teilen Sie uns bitte umgehend Ihre Teilnahme mit. Mail-Adresse: Jutta@peru-aktion.de

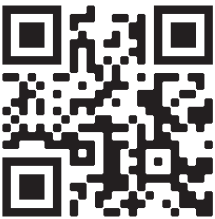
Informationen über das Jugendgästehaus finden Sie unter: www.djo-duderstadt.de

Um Irritationen bei der Zimmerreservierung wie im Vorjahr zu vermeiden, buchen Sie bitte nicht direkt im Gästehaus.

Wir danken allen unseren Spendern für ihre Unterstützung und vertrauen darauf, dass Sie unsere Jugendlichen auch in Zukunft nicht vergessen werden.

Im Namen aller Vorstandsmitglieder der Peru-Aktion e.V.

Ihre Krista Schlegel Karin Kiemeis



www.centro-yanachaga.org

Ansprechpartner:

Ditmar Wiegmann
Tel. 07043 - 40049
ditmar@peru-aktion.de

Jungenprojekt: Krista Schlegel
Tel. 05261 - 6678530
krista@peru-aktion.de

Mädchenprojekt: Sigrid Baake
Tel. 040 - 488658
sigrid.baake@wt.net

Patenschaften Jungen: Hans-Eugen Weber
Tel. 0251 - 2761829
avistextoris@gmx.de

Patenschaften Mädchen: Sigrid Baake

Spendenkonto:

Sparkasse Bielefeld

IBAN: **DE09 4805 0161 0006 7423 99**

SWIFT-BIC: **SPBIDE3BXXX**

Spendenbescheinigungen:

Kassenwart: Helga Berlin

Tel. 05261 - 14911

kassenwart@peru-aktion.de